



BETREUTE FERIEEN IN SENT

JAHRESBERICHT 2014

LIEBE LESERINNEN

Verantwortung und Vertrauen

Wo Menschen sich begegnen, entsteht ein Geben und Nehmen. Würden alle gleich viel geben wie nehmen, hätten wir eine ideale, gerechte Gesellschaft. In unserer Welt sind Kraft und Macht jedoch nicht gleichmässig verteilt.

Wer Betreuung benötigt, ist meistens nicht auf der Seite der Mächtigen. Als Fachpersonen der Betreuung tragen wir Mitverantwortung für die Sicherheit und das Wohlbefinden anderer Menschen. Ob wir Kinder betreuen oder Flüchtlinge, ob kranke, ältere, körperlich oder psychisch beeinträchtigte Menschen, es bleibt dasselbe: Wir mischen uns ins Leben der uns anvertrauten Personen ein und treffen Entscheidungen, die für sie Konsequenzen haben. Im besten Fall tun wir das gemeinsam, aber manchmal müssen wir auch stellvertretend handeln.

Ich versuche das umsichtig, mit Respekt und zum Wohle meines Gegenübers zu tun. Trotzdem ist mein persönlicher Anteil daran gross und ich übe eine Form von Macht aus.

So formuliert, erschrecke ich selber darüber.

Auf diese Weise am Leben anderer teilzuhaben empfinde ich als grosse Verantwortung und manchmal auch als Bürde. Treffe ich eine Fehlentscheidung betrifft dies Menschen, die sich nicht gut wehren können. Es gilt sorgfältig die Grenzen auszuloten, wo ich wie viel Führung übernehmen kann und soll.

Trotzdem mache ich meine Arbeit gerne. Die Gäste kom-

men freiwillig und gerne immer wieder nach Sent. 19 von 26 Gästen aus dem Jahr 2013 sind 2014 zurückgekommen. Meine „Einmischung“ scheint also willkommen und wird als Unterstützung angenommen. Das ist ein grosser Vertrauensbeweis!

In der freien Marktwirtschaft kann unser Ferienangebot nicht überleben. Der Betrieb ist auf „Betreuung“, respektive finanzielle Unterstützung angewiesen. Von diesem Blickpunkt aus stehe ich plötzlich auf der anderen Seite der „Macht“. Ich bin abhängig davon, dass andere Mitverantwortung übernehmen, sich da einmischen, wo wir zu schwach sind und uns in jenen Bereichen Vertrauen schenken, in denen wir uns behaupten können. Der Förderverein Betreute Ferien in Sent hat diese Aufgabe stets umsichtig, mit viel Respekt und zum Wohl des Ferienangebotes übernommen!



Brigitte Schnetzler

10 JAHRE FÖRDERVEREIN,

Drei Jahre nach der Eröffnung des Ferienangebotes wurde am 28. Januar 2005 der Förderverein Betreute Ferien in Sent gegründet. Da das Angebot ohne finanzielle Unterstützung von Bund und Kantonen auskommen muss, war die finanzielle Situation in den ersten Betriebsjahren alles andere als gesichert. Durch die Gründung des Vereins ist es gelungen, den Betrieb auf eine solidere finanzielle Basis zu stellen.

Zunächst war es schwierig Freiwillige zu finden, die sich im Vorstand des Vereins engagieren. Die Erleichterung war gross, als das Gremium komplett war. Seit 10 Jahren leisten die im Vorstand engagierten Frauen unentgeltlich wertvolle Arbeit. Ihre Unterstützung in schwierigen Momenten und die freundschaftliche, wohlwollende Motivation hat mich durch all die Jahre getragen und mir den Rücken gestärkt, so dass ich mich mit vollem Einsatz dem Ferienangebot widmen durfte und darf!

Ein riesiges herzliches Dankeschön für Euern selbstlosen Einsatz!

Mein Dank geht auch an die vielen Gönnerinnen, Gönner und Stiftungen, die unser Ferienangebot immer wieder mit grosszügigen Beträgen unterstützen, und an die Mitglieder des Fördervereins, die Jahr für Jahr ihre Mitgliederbeiträge beisteuern.

Brigitte Schnetzler



Die aktuellen Vorstandmitglieder bei der Arbeit (v. l. n. r):

Anja Haller, Rechtsanwältin, Präsidentin seit 2011

Iris Zürcher, Ärztin, Vizepräsidentin seit 2005

Helen Stricker, Sozialarbeiterin, Kassierin seit 2012

Annette Ruf, Architektin, Aktuarin seit 2005

ehemalige Mitglieder:

Regula Felix, Lebensmittel Ing., Präsidentin von 2005–2011

Daniela Risch, Bäckerin, Kassierin von 2005–2012

Revisoren:

Anna Barbla Buchli, Pflegefachfrau, Revisorin seit 2005

Basilius Stambach, Buchhalter, Revisor seit 2005

AUSLASTUNG 2014

Im Jahr 2014 konnten wir die Zahl der Aufenthaltstage deutlich erhöhen. 38 Gäste verbrachten insgesamt 343 Aufenthaltstage bei uns. Das Ferienangebot war während 17 Wochen geöffnet. Dank grosszügigen Spendeneingängen in den letzten zwei Jahren konnte ein kleines finanzielles Polster angelegt werden. Dieses erlaubte uns die grosse Nachfrage 2014 zu stillen und zusätzliche Gäste aufzunehmen.

Die Aufenthaltstage verteilen sich wie folgt auf die Kantone: 75 Aufenthaltstage aus Zürich, 49 aus dem Aargau, 34 aus St.Gallen, 33 aus Graubünden, 32 aus Glarus, 27 aus Solothurn, 21 aus Basel, 20 aus Bern, 20 aus Luzern, 19 aus dem Thurgau, 7 aus Zug und 6 aus Uri.



Vor dem ersten Schnee auf der Motta

ÖFFNUNGSZEITEN

Sommer Herbst 2015

12. bis 24. Januar
23. bis 28. März
8. bis 27. Juni
13. Juli bis 15. August
7. bis 19. September
12. bis 24. Oktober

Reservewochen

31. August bis 5. September
5. bis 10. Oktober

Winter Frühling 2015/2016

bei genügender Nachfrage:
Adventswoche: 30. November bis 5. Dezember
Winterferien: 11. bis 23. Januar
Frühlingsferien: 4. bis 9. April

Die Winteröffnungszeiten eignen sich nicht für Rollstuhlfahrer und Menschen mit hohem Betreuungsbedarf.

GÄSTE MIT BEEINTRÄCHTIGTER WAHRNEHMUNG

Um unsere Umgebung wahrzunehmen, verlassen wir uns als gesunde Menschen ganz auf unsere sechs Sinne. Dass dies nicht für alle selbstverständlich ist, zeigen diese zwei Erfahrungsberichte aus dem Sommer 2014.

Wandern „im Dunkeln“

Müssten wir den Alltag mit geschlossenen Augen bewältigen, wären wir vollkommen hilflos.

Für Helena ist blind sein Alltag, aber sie ist keinesfalls hilflos. Im letzten Sommer verbrachte sie eine Ferienwoche bei uns. Ich war fasziniert, wie schnell sie sich in der fremden Umgebung und in unserem Haus zurecht fand.

Bei einem Ausflug zum Lai Nair vertraute sich Helena mutig unserer Führung im unwegsamen Gelände an. Wir bemühten uns, ihr die prachtvolle Landschaft zu schildern und ihr die Unebenheiten im Gelände anzukündigen. Visuelle Eindrücke in Worte zu fassen erwies sich aber als schwieriger als erwartet. Allzu komplex sind die Bilder, die unsere Augen in Sekundenbruchteilen aufnehmen und sich bei jeder Bewegung verändern und anpassen. Helena war aber sehr geduldig und dankbar, auch für die „lückenhaften Teilbilder“, die wir ihr zu vermitteln versuchten.

Dank ihr erlebten wir den Ausflug mit all unseren Sinnen intensiver. Hören, Riechen und Tasten gewannen auch für uns „einseitig orientierte Augenmenschen“ an Bedeutung..

Weicher, mooriger Untergrund bebte bei jedem Tritt ein wenig unter unseren Füßen. Das schmatzende Geräusch, wenn wir in sumpfiges Gelände traten, begleitete unsere Schritte. Ein kleines bisschen lernte ich dabei „mit meinen Füßen zu sehen“. Eine Erfrischung im kühlen Moorsee rundete den Ausflug sinnlich ab.



Erfrischung am Lai Nair

Verständigung ohne Worte

Die Tanne, Schweizerische Stiftung für Taubblinde, ist das Deutschschweizer Kompetenzzentrum für Menschen mit Hörsehbehinderung und verwandten Formen von mehrfachen (Sinnes-)Behinderungen. Neben Angeboten für Kleinkinder und Jugendliche, bietet die Stiftung auch Wohnmöglichkeiten und eine Tagesstätte für Erwachsene an.

Miriam ist in der „Tanne“ zu Hause. Sie ist auf einen Rollstuhl und vollumfängliche Unterstützung im Alltag angewiesen. Da sie weder hört noch spricht, kommuniziert sie mittels Gebärden.

Auf der Suche nach einem geeigneten Ferienplatz ist ihre Bezugsperson Nathalie durch Internetrecherchen auf das Ferienangebot in Sent aufmerksam geworden.

„Ich wurde am Telefon sehr freundlich und ausführlich informiert. Mit Hilfe von Piktogrammen thematisierten die Mitarbeiter der Wohngruppe die anstehenden Ferien gemeinsam mit Miriam. Sie wirkte dabei sehr neugierig und freudig.“

Anfang Oktober war es dann so weit. Christian, ein Betreuer der WG, begleitete Miriam nach Sent. Das Ferienbetreuungsteam nutzte die Gelegenheit um noch einige Fragen zu klären bevor Christian sich wieder verabschiedete.

Da ich im Gegensatz zu Annemarie, meiner Fachmitarbeiterin, kaum Erfahrung mit Gebärdensprache habe, war mir ehrlich gesagt ein wenig bange vor der bevorstehenden Auf-

gabe. Meine Sorge verflüchtigte sich bald nachdem Miriam bei uns angekommen war.

Mit ihrer herzlichen und direkten Art lehrte uns Miriam schnell was sie schätzte und was nicht. Manche Gebärden verstanden wir nicht, da waren wir die „Tauben“. Andere lernten wir bald und gemeinsam erfanden wir neue Gesten und Symbole um uns zu verständigen. Die anderen Gäste unterstützten uns eifrig beim Schaffen von neuen kommunikativen Möglichkeiten. Manchmal behelfen wir uns mit Pantomimen oder Bildern. Dabei gab es für alle viel zu lachen; zum Beispiel als wir für jeden von uns einen passenden „Gebärdennamen“ erfanden.

Birgit Rathmer unterstützte unser Team bei der Pflege von Miriam. Die beiden verstanden sich bald ausgezeichnet.

Miriam's Offenheit führte auch oft zu spontanen Begegnungen auf der Strasse. Durch ein Lachen, ein Winken „lockte“ sie die Menschen an und „plauderte“ ein wenig mit ihnen. Manchmal wurden sie danach mit einer herzlichen Umarmung wieder verabschiedet.

Für das Betreuungsteam und bestimmt auch für die anderen Gäste war es eine wunderbare, lehrreiche und intensive Woche, an die wir gerne zurückdenken.



AUSSCHNITT FERIENTAGEBUCH

Freitag, 10. Oktober

Ein weiterer Ferienhöhepunkt steht heute an. Kurz vor elf Uhr brechen wir auf und reisen mit dem Postauto nach Scuol. Dort steigen wir in den Bus nach S-charl. Leider funktioniert die Rollstuhlrampe nicht richtig und wir müssen den Rollstuhl von Miriam über die Treppen hinunter „hieven“. Mit etwas Verspätung treffen wir in San Jon ein. Der Tisch ist schon gedeckt für uns. Es gibt für alle eine riesige Portion „Schnipo“ und voraus noch einen Salat. Nachher dürfen wir noch die Ziegen und die Hängebauchschweinchen besuchen.

Wieder daheim (von Nathalie Boll)

Miriam kam gut gepflegt und fröhlich zurück in die Tanne. Sie hat ein Ferientagebuch mit nach Hause gebracht. Mit Hilfe dieses Tagebuches konnten wir gemeinsam Ihre Erlebnisse besprechen. Stolz zeigte sie jedem Mitarbeiter das Tagebuch und vor allem die Fotos.

Wir waren sehr zufrieden mit der Dienstleistung der betreuten Ferien und möchten diese gerne weiterhin in Anspruch nehmen.





Kutschenfahrt in San Jon!

Um 14:45 Uhr fährt Walter, unser Kutscher, mit den Pferden vor. Brigitte klettert mit Miriam auf dem Schoss im Rückwärtsgang in die Kutsche. Ueli darf beim Kutscher auf dem Bock mitfahren. Dann geht's los. Die Pferde ziehen uns den Wald hoch bis auf die Lichtung „Bain Crötsch“. Dort wird die Kutsche gewendet – abwärts geht's leichter für die braven Zugtiere. Walter fährt mit der Kutsche direkt zur Bushaltestelle. Brigitte, die Chefin vom Hof, bringt den leeren Rollstuhl dahin und Men, ihr Mann, hilft beim Einsteigen in den Bus, denn auch dieses Mal haben wir Pech mit dem elektrischen Treppenlift. Aber wir sind ja bereits ein eingespieltes „Kletterteam“, alles kein Problem für uns!

In Sent kaufen wir noch Käse für den Znacht und Brot für das Frühstück morgen. Luzi ist müde. Er wartet vor dem Laden auf Jon, der in den nächsten fünf Minuten mit dem Auto

heimkommt und ihn mitsamt den schweren Einkäufen nach Hause chauffiert. Als alle daheim sind, sind wir etwas müde und eigentlich ruhebedürftig. – Aber Miriam will nichts vom Ausruhen im Bett wissen. Sie klettert wieder aus dem Bett und erscheint in der Küche.

Na ja, dann wird's hoffentlich am Abend nicht allzu spät mit dem Feierabend.



Ein Dankeschön an die Pferde!

BERUFSBILD IM WANDEL

In den letzten Jahren hat sich das Berufsbild in den Betreuungs- und Pflegeberufen stark verändert. Neue gesetzliche Anforderungen und höhere Sicherheitsstandards erfordern auch einen grösseren Aufwand an Administrationsleistungen durch die Betreuungspersonen. Jeder Arbeitsschritt muss für die Qualitätssicherung dokumentiert werden.

Wir sind glücklicherweise etwas weniger betroffen. Einige unserer Gäste beklagen sich allerdings, dass ihre Betreuer weniger Zeit für sie haben. Immer häufiger bringen Gäste dicke Dossiers voller Aktennotizen, Krankheitsgeschichten und Dokumenten mit nach Sent. Für den Ferienaufenthalt sind die meisten Angaben darin nicht relevant.

Unser Betreuungsteam stellt sich die Frage: Wird durch dieses Dokumentieren die Arbeitsqualität wirklich verbessert? Wie viel Betreuungszeit wird schlussendlich im Büro am Computer verbracht und wie viel von der erwünschten Qualitätssteigerung liegt in Aktenschränken eingeschlossen unerreichbar für Betreute? Lebensqualität lässt sich nicht einfach dokumentieren. Aber sie lässt sich leben!

In Form von Aufmerksamkeit und Zuneigung, gemeinsamem Erleben und Gestalten. In Form von miteinander Lernen und Neuem entdecken, geteiltem Lebensleid und geteilter Lebensfreude!

Diese Lebensqualität bieten wir den Gästen in unserem betreuten Ferienangebot an..

BETREUUNGSTEAM

Claudia Schafflützel, Praktikantin, Brigitte Schnetzler, Betriebsleiterin und Annemarie Lieberherr, Fachmitarbeiterin (im Bild von links) bildeten das Betreuungsteam 2014. Sie wurden bei Bedarf unterstützt von Birgit Rathmer, Pflegefachfrau und Jon Piguet im technischen Bereich und als Verstärkung auf Abruf, für Fahrdienste, als Grillmeister und Gourmetkoch.



PORTRAIT VON ANNEMARIE LIEBERHERR

Seit Sommer 2014 arbeite ich als Fachmitarbeiterin im Team Betreute Ferien. Mit grosser Freude kann ich meine Fähigkeiten in diesem Haus anwenden. Musik – Bewegung – Klang – Tanz sind meine Hobbys. Dank berufsspezifischer Weiterbildungen in diesen Bereichen finde ich den Zugang zu den Menschen leichter und wesentlich entspannter. So begegnen wir uns gegenseitig in Wertschätzung.

Wenn es die Situation erlaubt, darf mein Hund mit zur Arbeit kommen. Zusammen mit Lupo bin ich in der Ausbildung als Hundetherapieteam. Unseren Gästen gefällt seine geduldige Zuwendung auch schon vor seiner „Diplomierung“. Ich freue mich zusammen mit den Feriengästen auf spannende Ferientage im Jahr 2015.



ERWEITERTES ANGEBOT UNTER UNSEREM DACH

Ab 2015 wird Annemarie Lieberherr in unserem Haus begleitete Ferientage für Angehörige und deren Partner mit Diagnose Demenz anbieten.

Mit einer solchen Diagnose konfrontiert fühlen sich Betroffene oft verunsichert. Die neue Lebenssituation wirft viele Fragen auf.

Im begleiteten Ferienangebot werden die Teilnehmer dabei unterstützt, Antworten auf ihre Fragen und Lösungsansätze im Umgang mit der neuen Herausforderung zu finden.

Gleichzeitig sollen diese Tage aber auch Ruhe, Entspannung und Raum für Begegnungen und Entdeckungen bieten.

Interessiert Sie dieses Thema? Weitere Infos erfahren Sie unter: www.domleschg-leben.ch

RECHNUNG BETRIEB 2014	
Einnahmen	123'081.00
Gästebeiträge	73'330.00
Betreuungskostenanteil Verein	45'249.00
Ausserordentliche Betreuungskosten	3'510.00
Jahresbericht Anteil Verein	992.00
Ausgaben	123'081.00
Miete	11'400.00
Lebensmittel Haushalt	12'238.00
Lohnaufwand	81'545.00
Auto	3'628.00
Büromaterial	2'476.00
Porto, Internet, Telefon	922.00
Buchhaltung	794.00
Inserate	127.00
Zeitschriften	247.00
div. Einrichtungen	1'293.00
div. Reparaturen	1'624.00
Hilfs- und Pflegematerial	527.00
Gästeaktivitäten	2'128.00
Weiterbildung	1'020.00
Tourismus- und Gemeindetaxen	1'444.00
Versicherungen	889.00
Personalspesen	630.00
Übrige Spesen	149.00

BUDGET BETRIEB 2015	
Einnahmen	123'200.00
Gästebeiträge	72'600.00
Betreuungskostenanteil Verein	46'000.00
Ausserordentliche Betreuungskosten	3'600.00
Anteil Jahresbericht	1'000.00
Ausgaben	123'200.00
Miete	11'500.00
Lebensmittel Haushalt	12'000.00
Lohnaufwand	79'200.00
Auto	2'800.00
Büromaterial	2'500.00
Porto, Internet, Telefon	1'000.00
Inserate	200.00
Buchhaltung	900.00
Zeitschriften	250.00
div. Einrichtungen	1'300.00
div. Reparaturen	1'800.00
Hilfs- und Pflegematerial	550.00
Gästeaktivitäten	2'500.00
Weiterbildung	1'800.00
Tourismus- und Gemeindetaxen	1'500.00
Versicherungen	900.00
Personalspesen	900.00
Werbung	1'100.00
Übrige Spesen	500.00

FÖRDERVEREIN

Bilanz Förderverein 2014	
Aktiven	
Kasse	197.60
Bank	40'230.32
Bilanzsumme	40'427.92
Passiven	14'166.00
Eigenkapital	26'261.92
Bilanzsumme	40'427.92

Erfolgsrechnung Förderverein 2014	
Aufwand	
Betreuungskostenbeitrag	45'249.00
Ausserordentliche Betreuungskosten	3'510.00
Spesen	407.00
Administration	
<i>Jahresbericht</i>	992.00
<i>Bankspesen</i>	32.35
Materialeinkauf Produkte Märkte	291.00
Überschuss	
Aufwand Total	50'481.35

Ertrag	
Mitgliederbeiträge	2'660.00
Spenden Privat / Firmen	25'520.00
Anonyme Spenden	4'000.00
Spenden Organisationen	14'100.00
<i>Stiftung Sanitas</i>	5'000.00
<i>Hamasil-Stiftung</i>	2'000.00
<i>Stiftung Jaques Bischofberger</i>	2'000.00
<i>Sozialdepartement der Stadt ZH</i>	5'100.00
Erlös Aktivitäten	1'323.40
Verlust	2'877.95
Ertrag	50'481.35

Budget Förderverein 2015

Einnahmen	
Mitgliederbeiträge	2'500.00
Überschuss und Eigenkapital aus 2014	14'500.00
Spenden Privat / Firmen	18'000.00
Spenden Organisationen	17'200.00
<i>Sozialamt der Stadt Zürich</i>	<i>4'000.00</i>
<i>Stiftung Cerebral</i>	<i>5'000.00</i>
<i>Stiftung Denk an mich</i>	<i>5'000.00</i>
<i>Andere</i>	<i>3'200.00</i>
Erlös Aktivitäten	1'000.00
Einnahmen	53'200.00

Ausgaben	
Betreuungskostenanteil Verein	46'000.00
Ausserordentliche Betreuungskosten	3'600.00
Anteil Jahresbericht/Büroinfrastruktur	1'000.00
Material	500.00
Revision ViaMobil	1'600.00
Spesen	500.00
Ausgaben	53'200.00



Herzlichen Dank allen Spendern für Ihre grosszügige finanzielle Unterstützung im Jahr 2014!

Organisationen:

Sozialdepartement der Stadt Zürich, Stiftung Sanitas, Stiftung Hamasil, Stiftung Humanitas

Private und Firmen:

Dr. B. Mathys, S.M. Diggelmann, Wellmann Architekten AG, J. Conzett, H. Diggelmann, Pietro Cortali AG, Fam. Budliger, P. Gilgen, U. Simeon, M. Wendelspiess, D. Waldburger, A. und N. Bischoff, H. und J. Michel, Fam. Bodmer-Haab-Scheitlin, D. Oberholzer, T. Nussbaumer, L. Piguët, J. und L. Lanz Diener, R. und U. Schnetzler, Scharer Herrliberg AG, S. Läuchli, U. und H. Fehr, Fam. Schefer, Mitglieder und Gönner des Fördervereins und anonyme Spender.

Herzlichen Dank für die engagierte Zusammenarbeit und die grosse Flexibilität!

Mitarbeiterinnen: Birgit Rathmer, Claudia Schafflützel, Annemarie Lieberherr

Vorstand Förderverein: Anja Haller, Helen Stricker, Annette Ruf, Iris Zürcher

Revisoren Vereinsrechnung: Anna Barbla Buchli, Basilius Stambach

Für die freundliche Beherbergung unserer Praktikantin: Barbla Buchli, Vre und Roberto Bertschinger

Für das entgegengebrachte Vertrauen: den Gästen, Angehörigen, BetreuerInnen und Institutionen

Für das Lektorat Jahresbericht: Beat Brunner



KONTAKT

Betreute Ferien in Sent

Via Sura

7554 Sent

Telefon: +41 (0)81' 860' 31' 82

Email: info@betreute-ferien.ch

Internet: www.betreute-ferien.ch